



Onlineworkshop zum Thema »›Teilhabe und teilnehmen‹ – Digital-analogue (Öffnungs-) Strategien ermöglichen«

Ergebnisprotokoll

Mittwoch, 02.12.2020, 11:00–13:30 Uhr

Projektleitung: Dr. Patrick S. Föhl
Stellv. Projektleitung: Suse Klemm

NETZWERK KULTURBERATUNG
NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING

Fidicinstraße 13c
10965 Berlin
Internet: www.netzwerk-kulturberatung.de

Moderation und Dokumentation:

Dr. Patrick S. Föhl und Suse Klemm

Organisation, Koordination und Technik:

Elke Scheler, Stadt Braunschweig

Alexander Anton, Stadt Braunschweig

Felix Kranz, Stadt Braunschweig

Inhaltsverzeichnis

1 Ziele und Tagesordnung des Workshops	3
1.1 Hintergründe, Themen und Ziele	3
1.2 Ablauf	4
1.3 Aufbau Ergebnisprotokoll.....	6
2 Dokumentation der zentralen Ergebnisse	7
2.1 Ergebnisse der Auftaktumfragen.....	7
2.2 Ergebnisse der Anfangsdiskussion.....	8
2.3 Ergebnisse der Arbeitsgruppen	8
2.3.1 Gruppe 1: »Die Themen Teilhabe und Diversität beschäftigen uns alle. Was treibt Sie hier besonders um? Was verstehen Sie unter Teilhabe?«	9
2.3.2 Gruppe 2: »Was ist zu tun, um zeitgemäße Ansätze von Teilhabe und Diversität im Kulturbereich zu ermöglichen?«	9
2.3.3 Gruppe 3: »Welche digital-analogen (Öffnungs-)Strategien werden benötigt und wie kommen diese zustande? Was sind die Voraussetzungen dafür?«	9
2.4 Ergebnisse der Abschlussdiskussion	10
2.5 Ergebnis der Abschlussfrage.....	11
2.6 Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Workshop.....	12
3 Zusammenfassende Beobachtungen der externen Begleitung	13
Anlagen	15

1 Ziele und Tagesordnung des Workshops

1.1 Hintergründe, Themen und Ziele

Hintergründe und Themen der Online-Workshops

Vom 25. November 2020 bis zum 10. Dezember 2020 wurden insgesamt sechs Online-Workshops im Rahmen des Kulturentwicklungsprozesses (KultEP) der Stadt Braunschweig durchgeführt.

Aufgrund der Corona-Pandemie und der damit einhergehenden Einschränkungen fand eine Umstellung vom ursprünglich analog geplanten großformatigen Auftaktworkshop der partizipativen Phase mit parallelen Arbeitsgruppen zu ca. 8 Themen auf sequentielle, kleinformatische Online-Workshops statt. Als Videokonferenz-Plattform wurde das Format Webex¹ gewählt. Die Stadt Braunschweig bot im Vorfeld der Workshops Einführungen und Hilfestellungen zu Webex an.

Auf Grundlage der Ergebnisse der Experten*inneninterviews, der Sichtung vorhandener Unterlagen, der ersten Reflexionen im KultEP-Beirat am 10. September 2020 – und damit einer entsprechenden »Legitimation«, einen Schritt weiterzugehen – sowie der Ergebnisse der Auftaktveranstaltung am 10. September 2020² konnten zunächst vier Themenblöcke abgeleitet werden:

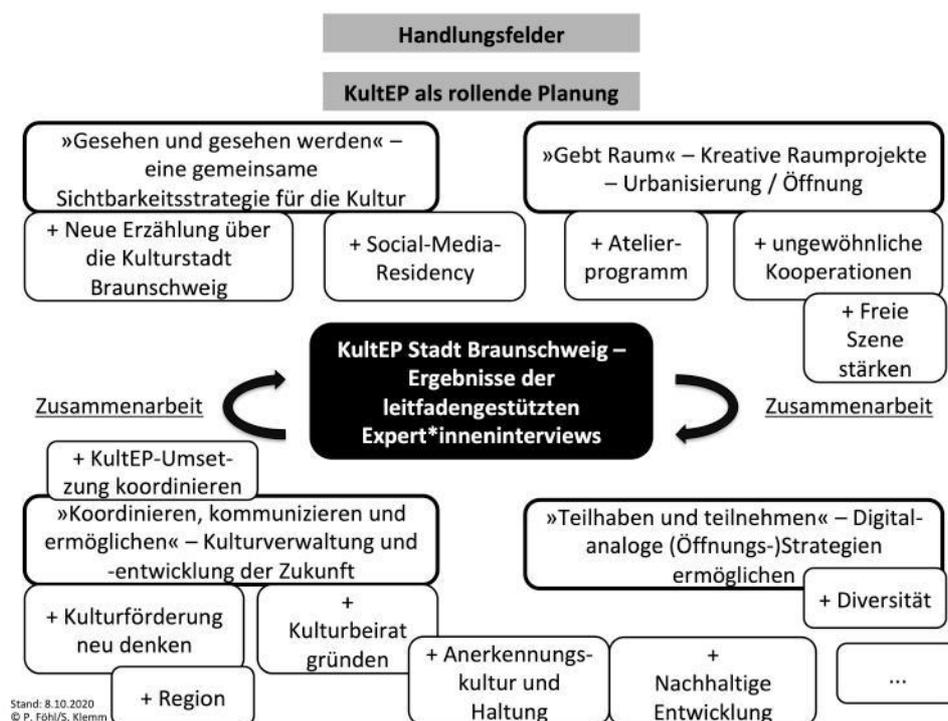


Abb.: Erste Ergebnisse der leitfadengestützten Experten*inneninterviews und Vorabuntersuchungen.

1 S. <https://www.webex.com/de/video-conferencing.html>, letzter Zugriff am 14. Dezember 2020.

2 S. das Protokoll der Auftaktveranstaltung hier: https://www.braunschweig.de/kultur/kulturentwicklungsprozess/Protokoll_Auftakt_10.9.2020.pdf, letzter Zugriff am 14. Dezember 2020.

Zu diesen vier Themenblöcken wurde jeweils ein Onlineworkshop einberufen. In diesen wurden u.a. die aufgeworfenen Themen ausdifferenziert und jeweils erste Maßnahmenansätze formuliert. Zuzüglich wurden noch ein Kreativlabor »Das undenkbare Denken« zur Ableitung weiterer Ideen durchgeführt und ein Workshop, der sich explizit mit den aktuellen Auswirkungen sowie Lehren aus der Corona-Pandemie für den Kulturbereich befasste.

Aufbauend auf diesen Workshops soll im Februar/März 2021 eine 2. Workshop-Sequenz angeboten werden.

Zusammenfassung der Ziele und Leitfragen

Der hier dokumentierte Workshop »»Teilhabe und teilnehmen« – Digital-analoge (Öffnungs-)Strategien ermöglichen« verfolgte folgende Ziele:

- Ins Gespräch kommen – gerade in diesen schwierigen Zeiten
- Themen und Ideen zur weiteren Arbeit im KultEP sammeln
- Das Thema Teilhabe wahrhaftig weiterbringen.

Für den Workshop wurden folgende Leitfragen formuliert:

- Frage/Gruppe 1: Die Themen Teilhabe und Diversität beschäftigen uns alle. Was treibt Sie hier besonders um? Was verstehen Sie unter Teilhabe?
- Frage/Gruppe 2: Was ist zu tun, um zeitgemäße Ansätze von Teilhabe und Diversität im Kulturbereich zu ermöglichen?
- Frage/Gruppe 3: Welche digital-analogen (Öffnungs-)Strategien werden benötigt und wie kommen diese zustande? Was sind die Voraussetzungen dafür?
- Fragen für alle Gruppen: Welche weiteren Fragen gilt es zu stellen? Welche Themen in Bezug auf Teilhabe und Diversität fehlen? (z.B. im Hinblick auf Förderung oder Personalstrukturen in Kultureinrichtungen)

1.2 Ablauf

Anmerkungen zum Ablauf

Der Workshop »»Teilhabe und teilnehmen« – Digital-analoge (Öffnungs-)Strategien ermöglichen« fand am Mittwoch, 02.12.2020, 11:00–13:30 Uhr statt.³ Der Workshop begann mit einer Einführung in die Ziele, Grundregeln, Themen und Abläufe.⁴ Um den Workshop möglichst abwechslungsreich und zugänglich zu gestalten, wurden verschiedene methodische Ansätze gewählt.

3 S. Teilnehmer*innenliste im Anhang.

4 Die Einführung findet sich in Form einer PowerPoint-Präsentation im Anhang dieses Protokolls.

Übersicht des Ablaufs

Der Workshop hatte folgenden Ablauf:

Zeit	Was?
11:00	Begrüßung seitens der Stadt Braunschweig
11:05	Einführung seitens des Moderators/der Moderatorin (mittels PowerPoint-Präsentation): <ul style="list-style-type: none"> • Wo stehen wir? • Ziele des Workshops • Grundregeln der Kommunikation / Rollen (kurzfassen, Chat-Funktion nutzen, um Zwischenfragen zu stellen etc.) • Hinweis auf Teilnehmer*innenliste (keine Vorstellungsrunde) / Protokoll (Stichpunkte und Chatverläufe/Ergebnisse der Befragungen etc.) • Einführung Teilhabe und Leitfragen • Ablauf des Online-Workshop • Kurze offene Umfragen: <ul style="list-style-type: none"> ○ »Was heißt kulturelle Teilhabe für Sie?« (2 Min.). ○ Dann kurze Diskussion der Ergebnisse. ○ »Was heißt Diversität für Sie?« (2 Min.). ○ Dann kurze Diskussion der Ergebnisse.
11:35	Verständnisfragen und Anmerkungen seitens der Teilnehmer*innen
11:50	Online-Gruppenarbeit (3 Gruppen, je eine Frage): <ul style="list-style-type: none"> • Kurze gegenseitige Vorstellung (Name/Funktion bzw. Projekt). • Einen Protokollanten / Protokollantin bestimmen oder kollektiv Ergebnisse festhalten. • Folgende Fragen diskutieren (je ein Block pro Gruppe): <ul style="list-style-type: none"> ○ Frage/Gruppe 1: Die Themen Teilhabe und Diversität beschäftigen uns alle. Was treibt Sie hier besonders um? Was verstehen Sie unter Teilhabe? ○ Frage/Gruppe 2: Was ist zu tun, um zeitgemäße Ansätze von Teilhabe und Diversität im Kulturbereich zu ermöglichen? ○ Frage/Gruppe 3: Welche digital-analogen (Öffnungs-)Strategien werden benötigt und wie kommen diese zustande? Was sind die Voraussetzungen dafür? ○ Fragen an alle Gruppen: Welche weiteren Fragen gilt es zu stellen? Welche Themen in Bezug auf Teilhabe und Diversität fehlen? (z.B. im Hinblick auf Förderung oder Personalstrukturen in Kultureinrichtungen)
12:30	Kurzes Blitzlicht aus jeder Gruppe zu den jeweiligen Antworten auf die Fragen 1–3 (jede Gruppe 5 Min.).
13:05	<ul style="list-style-type: none"> • Kurze offene Frage: <ul style="list-style-type: none"> ○ »Welche Idee des heutigen Tages würden Sie zuerst angehen?« (2 Min.) ○ Dann kurze Diskussion der Ergebnisse. • Wie geht es weiter?
13:20	<ul style="list-style-type: none"> • Abschluss und Ausblick / Nochmals Verweis auf Protokoll, die anderen Workshops • Parallel: geschlossene Frage: »Wie hat Ihnen der Workshop gefallen?«: <ul style="list-style-type: none"> ○ 1. Sehr gut ○ 2. Gut ○ 3. Teils/teils ○ 4. Geht so ○ 5. Gar nicht • Plus: Bitte, weitere Anmerkungen in den Chat zu schreiben.
13:30	Ende

Zur Vorbereitung des Workshops wurden folgende Texte übersandt:

- <https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-alternative-zur-kommerzialisierung-postdigitalen-zeitalter-jugendliche>
- <https://www.kubi-online.de/artikel/gelingensbedingungen-kultureller-teilhabe>
- https://kupoge.de/wp-content/uploads/2020/11/Mandel_Essay-Sich-nu%CC%88tzlich-machen.pdf?fbclid=IwAR3LjYr-veBJyDQwIz2Hoi0dt0jAyUNEV0bMnS6p36ZIMBuh8_PHEaG6eYo
- http://www.miz.org/downloads/dokumente/1027/2020_08_IKTF_Kulturelle_Teilhabe_in_Berlin_2019_Zwischenbericht.pdf
- https://www.netzwerk-kulturberatung.de/content/1-ueber/1-dr-patrick-s-foehl/1-publikationen/transkultur-eine-kurze-einfuehrung/broschuere-transkultur_deutsch_cc-lizenz.pdf
- <https://www.kubi-online.de/artikel/zur-diskussion-begriffe-diversitaet-inklusion-einem-fokus-verwendung-entwicklung-beider>
- https://www.kiwit.org/kultur-oeffnet-welten/positionen/position_7552.html

1.3 Aufbau Ergebnisprotokoll

Die Ergebnisse des oben dargestellten Ablaufs werden im Folgenden dokumentiert. Die Teilnehmer*innen wurden gebeten, die jeweiligen Ergebnisse (z.B. aus den Arbeitsgruppen) sowie weitere Anmerkungen und Ideen in den Chat zu schreiben. Zusätzlich wurden seitens der Stadt sowie der externen Moderation Stichpunkte notiert und die gesamte Sitzung zum Zweck der Nachvollziehbarkeit aufgezeichnet.

Es werden ausschließlich inhaltliche Anmerkungen aus den Chatprotokollen dokumentiert. Hinweise zur Technik o.ä. werden berücksichtigt aber aufgrund der Übersichtlichkeit hier nicht wiedergegeben. Bei Bedarf können die Chatprotokolle eingesehen werden.

Die Ergebnisse aus den Umfragen werden hier 1:1 wiedergegeben (dabei handelt es sich um individuelle Einzelmeinungen) und anonymisiert.

Am Ende des Protokolls erfolgt eine Zusammenfassung und ein Ausblick.

2 Dokumentation der zentralen Ergebnisse

2.1 Ergebnisse der Auftaktumfragen

Erste Auftaktfrage »Was heißt kulturelle Teilhabe für Sie?«

Den Teilnehmer*innen wurde Eingangs die folgende Frage gestellt: »Was heißt kulturelle Teilhabe für Sie?« Die Teilnehmer*innen konnten ihre Antwort in eine dafür vorgesehene Zeile eintragen, die für diesen Zweck eingeblendet wurde:

Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage: »Was heißt kulturelle Teilhabe für Sie?« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)
die Möglichkeit Meinungen für seinen persönlichen Handlungsspielraum auszuhandeln.
Niedrigschwelliger Zugang zu kulturellen Veranstaltungen.
Möglichkeiten schaffen, an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen.
Das kulturelle Angebot muss so gestaltet sein, dass sich verschiedene Personengruppen angesprochen fühlen und sich motiviert fühlen, das Angebot wahrzunehmen. Dazu zählen entsprechende Voraussetzungen, wie Repräsentation oder Barrierefreiheit.
Unterschiedliche Wahrnehmungsperspektiven erkennen und "bespielen" im analogen und digitalen Raum.
Die Teilhabe und die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben für alle Bevölkerungsgruppen und Schichten. Dabei muss ein weiter Kulturbegriff vorausgesetzt werden und nicht nur das Prinzip "weitere Besuchergruppen für die eigene Einrichtung" erschließen.
Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, an allen Bereichen, also Arbeit, Freizeit, Bildung, Familie und politischen.
Keine Antwort 9/16 (56%).

*Tab.: Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage: »Was heißt kulturelle Teilhabe für Sie?«
(Antworten werden 1:1 dokumentiert)*

Zweite Auftaktfrage »Was heißt Diversität für Sie?«

Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage: »Was heißt Diversität für Sie?« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)
Vielfalt.
Vielfalt von Identitäten, Entwürfen, Meinungen, Positionen etc.
Vielfalt - eine individuelle Identifikation mit dem Angebot ist / wäre möglich.
Innerhalb der Gesellschaft: Das Eingehen auf und das Verständnis für die Individualität jedes Einzelnen.
Die Nutzung von menschlicher Vielfalt als Ressource; auch zur Steigerung der Qualität.
Soziale Vielfalt, dafür Barrierefreiheit auf unterschiedlichen Ebenen schaffen.
Akzeptanz für unterschiedliche kulturelle Prägungen oder Vorbildungen und Ausrichtungen.
Unterschiedliche Menschen aus unterschiedlichen Milieus und Schichten zu sehen und diese zu achten und zu tolerieren.
Die Betrachtung verschiedener Identitätsmerkmale eines Menschen, die in je spezifischen Kontexten Privilegien oder Diskriminierung bedeuten. Diversität muss immer machtkritisch betrachtet werden und darf nicht, wie so oft als neuer Platzhalter für Multi- oder Interkulturkonzepte instrumentalisiert werden.
Unterschiedliche Perspektiven und Bedürfnisse (auch ästhetisch).
Aktive Einbindung von BiPoc und anderen marginalisierten.
Keine Antwort 4/15 (27%).

*Tab.: Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage: »Was heißt Diversität für Sie?«
(Antworten werden 1:1 dokumentiert)*

2.2 Ergebnisse der Anfangsdiskussion

Nach den ersten Umfragen wurden die entsprechenden Ergebnisse diskutiert:

- Diversität: Was/welche, von wem, für wem? Braucht mehr Trennschärfe.
- Potenzial: Befreiung von Diversität / Teilhabe aus ihrem »Silo« → Als Querschnittsthema etablieren. Spezifischen Ansatz für Braunschweig definieren.
- Best-Practice Braunschweig → Braunschweigisches Landesmuseum. Viele Ansätze. → Wichtig: Prozesshaft, langer Atem. Man braucht Diskurs.
- Das Landesmuseum ist für mich tatsächlich vorbildlich in Braunschweig für solche Prozesse.
- Es braucht mehr Verstehen. Sichtbar machen, was schon passiert. Braucht mehr Vernetzung.
- Ganzheitlichkeit kultureller Teilhabe. Integration kultureller Vorerfahrung. »Mitmach-Aktionen«. »Storytelling« über Diversität/Aktion.
- Es gibt nicht DIE Migranten*innen.
- Projektitis/Kulturelle Teilhabe als Add-On. Nachhaltige Kulturelle Teilhabe nötig.
- Nicht über, sondern mit Menschen sprechen. Wichtige Voraussetzung! Über Multiplikatoren.
- Gerne eine AG, finde ich gut. Und wenn es zunächst nur zum Austausch ist
- In Braunschweig müsste kulturelle Teilhabe zunächst in den Mittelpunkt der Diskussion gestellt werden. Unsere Bücherei ist weit jenseits eines dritten Ortes, ein Museumspädagoge wurde erst im letzten Jahr durch politisches Drängen ermöglicht. Interkultur wird in den Sozialbereich verschoben, z. B. die Zuständigkeit für das Haus der Kulturen. Das theaterpädagogische Zentrum musste gegen Widerstand durchgesetzt werden.

2.3 Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Nach der Diskussion über die Ergebnisse der Auftaktumfragen wurden die Teilnehmer*innen nach dem Zufallsprinzip in drei Gruppen eingeteilt und aufgefordert, ihre jeweilige Leitfrage zu bearbeiten (s. unten). Zudem wurden allen Gruppen folgende Zusatzfragen gestellt: »Welche weiteren Fragen gilt es zu stellen? Welche Themen in Bezug auf Teilhabe und Diversität fehlen? (z.B. im Hinblick auf Förderung oder Personalstrukturen in Kultureinrichtungen)«

Im Folgenden werden die Ergebnisse aus den einzelnen digitalen Arbeitsgruppen 1:1 dokumentiert (aus den Chatprotokollen; es werden lediglich Fehlerkorrekturen u.ä. vorgenommen). Pro Gruppe wurde ein/e Protokollant*in benannt, der/die die Ergebnisse im Anschluss im Plenum präsentierte und dann in den Chat schrieb.

2.3.1 Gruppe 1: »Die Themen Teilhabe und Diversität beschäftigen uns alle. Was treibt Sie hier besonders um? Was verstehen Sie unter Teilhabe?«

Denken revolutionieren!

- In der eigenen Organisation (Organigramm, Personalstruktur, Architektur, Definition von Räumen, Barrierefreiheiten auf verschiedenen Ebenen, Finanzen, kein Tokenismus).
- Rahmen schaffen durch die Politik, Förderstrukturen neu denken.
- Dann möglich: nachhaltig Zugänge schaffen, Kulturvermittler, Audience Development, Besucherorientierung.

2.3.2 Gruppe 2: »Was ist zu tun, um zeitgemäße Ansätze von Teilhabe und Diversität im Kulturbereich zu ermöglichen?«

- Was bedeutet „zeitgemäß“?
- Unterschiedlich und abhängig von der Institution, die es betrifft bzw. die sich dem Thema annähern möchten.
- Netzwerke stärken – Ressourcen entdecken und vielleicht weitergeben, Nachhaltigkeit.
- Kontakte stärken.
- Institutionen und Profilschärfe.
- Übergreifende Themen auch gemeinsam bearbeiten.
- Spezielle Orte schaffen als Anlaufpunkte.
- Hingehen... vernetzen. Mobilität nutzen. Erreichbarkeit nutzen. Nähe nutzen.
- Brückenbauer.
- Keine festgefahrenen Schienen, lieber Kleinteiligkeit, um mehr zu erreichen, aber aufpassen, dass man nicht mehr spaltet als zusammenfügt.
- Diversität: Geschlecht, Milieus, Schichten, kulturell.

2.3.3 Gruppe 3: »Welche digital-analogen (Öffnungs-)Strategien werden benötigt und wie kommen diese zustande? Was sind die Voraussetzungen dafür?«

Voraussetzung für den Zugang zu digitalen Formaten ist die technische Ausstattung der Einzelnen. Menschen mit Migrationsgeschichte sind relativ gut mit Smartphones ausgestattet, schon allein um Ihre sozialen Beziehungen im Heimatland zu pflegen. Smartphones sind weit verbreitet, weiter als PCs. Digitale Formate sollte darauf ausgerichtet werden. Die Attraktivität kultureller Formate hängt stark sowohl vom Ambiente als auch von sozialer Nähe ab, was über das Smartphone schwer zu transportieren ist. Bei der Frage um hybride Formate wurde diskutiert, dass Teilhabe dabei sowohl Vorort als auch zu Hause möglich wird. Allerdings stellen hybride Formate die Veranstalterinnen vor mehrfachen Herausforderungen: als Veranstaltungsort und in Hinblick auf die technische Übertragung. Digitale Formate eignen sich gut als Diskussionsforen bzw. um politische Inhalte zu vermitteln, ästhetische Aspekte und Veranstaltungen lassen sich darüber eher schwer abwickeln.

Sowohl bei digitalen als auch bei hybriden Formaten stellt sich die Frage der Qualität, der sinnlichen Erfahrbarkeit und der Finanzierung. Diversität benötigt eine proaktive Handlungsweise. Teams sollten sich in diesem Sinne fortbilden, da Ausgrenzung selten aktiv geschieht, oft aber beiläufig.

2.4 Ergebnisse der Abschlussdiskussion

Nach der Präsentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen schloss sich eine Diskussion im Plenum an. Im Folgenden werden die Kommentare aus dem Chat und verbalisierte Kommentare dokumentiert. Des Weiteren wurden Kommentare eingearbeitet, die von Teilnehmer*innen im Nachgang via Email übersandt wurden.

- Sendetipp für heute Abend zum Thema: Auf Radio Okerwelle 104,6 www.okerwelle.de von 19 – 20 Uhr läuft eine Radiosendung mit der Leiterin der Bundesakademie für kulturelle Bildung Prof. Dr. V. Reinwand Weiss, Mentorin für Kulturprojekte, die von unseren beiden Jugendredakteuren Sercan Özgüler und Andru König interviewt wird. Morgen 9 Uhr Wiederholung auch im Livestream oder per Okerwelle APP.
- Ich bin auch für Hinweise für die Erweiterung meines Einladungsverteilers dankbar!
- Es gibt aktuell auch die Arbeitsgruppe an einer Antidiskriminierungsstelle in Braunschweig. Da überschneiden sich viele Bereiche.
- Ggf. können wir hier ja Synergien herstellen oder diese das nächste Mal einladen?
- Vielleicht können Sie mir eine Ansprechperson nennen?: Melanie Prost [demokratie-leben\(at\)braunschweig.de](mailto:demokratie-leben(at)braunschweig.de)
- Von Demokratie leben! oder Adama Legosu Teko vom HdK.

2.5 Ergebnis der Abschlussfrage

Den Teilnehmer*innen wurde abschließend folgende Frage gestellt: »Welche Idee des heutigen Tages würden Sie zuerst angehen?« Die Teilnehmer*innen konnten ihre Antwort in eine dafür vorgesehene Zeile eintragen, die für diesen Zweck eingeblendet wurde:

Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage: »Welche Idee des heutigen Tages würden Sie zuerst angehen?« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)
Vernetzung/Patenschaften.
Netzwerke stärken und somit die Ressourcen, die es in der Stadt gibt, besser nutzen, um eine größere Breite des Angebots zu erreichen.
Gemeinsam Denken um das Thema zu bergreifen, erfahren.
Netzwerken, kritische Selbstüberprüfung der eigenen Person und Institution. Diverse Gruppen ansprechen/Brückenmenschen finden.
Analoge Formate digital erfassen um eine breitere Teilhabe zu ermöglichen.
Netzwerke aufbauen.
Einen Zusatzworkshop zum gleichen oder einem sehr ähnlich gelagerten Thema zu einer anderen Uhrzeit und mit anderen Rahmenbedingungen (leichte Sprache, Englisch, Gebärdensprache, Dolmetschen, ...) und erweitertem Kreis von Eingeladenen veranstalten.
Das Thema Teilhabe in die "Köpfe der Entscheidungsträger" bringen und geeignete Strukturen dafür schaffen.
Interkulturelles Lernen durch Offenheit für Kulturen immer wieder neu bei einem selbst erkunden. Barrieren abbauen z. B. bei der Veranstaltungsplanung und Bewerbung von Veranstaltungen.
Nicht über, sondern mit Menschen sprechen.
Weiterhin an der eignen Organisation arbeiten, damit sich Pluralismen und neue Perspektiven entwickeln.
Öffnung von Kulturorganisationen für Interkultur / Transkultur / Diversität und gleichzeitig sozio-kulturelle Gruppen zur aktiven kulturellen Teilhabe aktivieren.
Keine Antwort 5/16 (31%).

*Tab.: Antworten der Teilnehmer*innen auf die Frage: »Welche Idee des heutigen Tages würden Sie zuerst angehen?« (Antworten werden 1:1 dokumentiert)*

2.6 Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Workshop

Abschließend wurden die Teilnehmer*innen gebeten, den Workshop im Hinblick auf ihre allgemeine Zufriedenheit zu bewerten. Das Ergebnis war wie folgt:

Wie hat Ihnen der Workshop gefallen?	
Sehr gut	3/14 (21%)
Gut	6/14 (43%)
Teils/Teils	1/14 (7%)
Geht so	0/14 (0%)
Gar nicht	0/14 (0%)
Keine Antwort	4/14 (29%)

Tab.: Ergebnisse der quantitativen Befragung »Wie hat Ihnen der Workshop gefallen?«

Darüber hinaus gab es noch einen weiteren konkreten Kommentar: »Vielen Dank für die gute Moderation und den Workshop. Ich bin Freitag wieder dabei.«

3 Zusammenfassende Beobachtungen der externen Begleitung

Die Themen der Teilhabe und der Diversität im Kulturbereich sind ein komplexes und drängendes Handlungsfeld – nicht nur in Braunschweig.⁵ Sie sind ein wesentlicher Bestandteil des Demokratisierungskurses im Kulturbereich. Insbesondere vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie stellen sich die Fragen nach der Zukunftsfähigkeit kultureller Infrastrukturen und Projekten in besonderem Maße: Wie bleiben und werden (zuvorderst) die öffentlich getragenen und geförderten Kulturangebote relevant für eine immer diversere Gesellschaft? Wie lassen sich Teilhabe und ein barrierefreier Zugang mit den Anforderungen an künstlerische Freiheit vereinbaren bzw. konstruktiv miteinander verbinden? Wie können Labore für Beteiligung und Innovation entstehen? Was muss sich innerhalb und außerhalb von Kulturbetrieben und -projekten verändern?

Die Teilnehmer*innen des Onlineworkshops gaben auf diese und andere Fragen unterschiedliche Antworten. Manche waren sehr detailliert, andere eher allgemein. Es zeigte sich auch, dass der Themenkomplex Teilhabe und Diversität insgesamt noch weitergehend zu qualifizieren ist (was sind hier zeitgemäße Ansätze und Konzepte, welche Best-Practice-Beispiele gibt es? Etc.). Dennoch war das zentrale Ergebnis des Onlineworkshops ein starkes Bekenntnis aller Beteiligten, diese Themen nicht mehr als Add-On zu akzeptieren, sondern im Sinne einer Demokratisierung von (öffentlicher) Kultur als eines oder gar das zentrale Querschnittsthema mit allen notwendigen Konsequenzen für das Innen und Außen voranzutreiben.

Deutlich wurde auch in diesem Workshop, dass es ernsthafte strukturelle Veränderungen braucht und mehr kollaborative Arbeitsorganisation, um den Anforderungen an netzwerkorientiertes Handeln zum Erreichen eines teilhabeorientierten Kulturbetriebes gerecht werden zu können – analog sowie digital. Außerdem benötigt es ein großes Investment an »Aufklärungsarbeit«, um eine hohe Sensibilität und Reifegrad breit in den gesellschaftlichen Habitus zu ermöglichen. Teilhabe und Diversität steckt in Deutschland noch in den Kinderschuhen und benötigt Geduld sowie konsequenter Zuwendung, damit sie nicht in der Begrifflichkeit mäandert, sondern sich für die Menschen organisch lebt.

Zusammenfassend können vor allem folgende Themen aus den Arbeitsgruppen und Frage-Formaten abgeleitet werden:

- 1. Den Themenkomplex der Teilhabe und Diversität für den KultEP der Stadt Braunschweig schärfen:**
 - Spezifisches Verständnis von Teilhabe und Diversität für den KultEP entwickeln.
 - Konsens herstellen, dass Teilhabe und Diversität einen Pfeiler des KultEP darstellen (müssen).

5 Siehe hierzu insbesondere nochmals die zur Verfügung gestellten Texte und die Präsentation im Anhang.

2. Netzwerkstrukturen aufbauen:

- Koordination/Ermöglichung von Kooperationen im Feld der Teilhabe ermöglichen.⁶
- Beratung zu Teilhabeformaten und zum Thema Diversität anbieten – ggf. auch Weiterbildungen.
- Einrichtung einer AG zum Thema kulturelle Teilhabe/Öffnung prüfen.
- Kooperationen im Feld der Teilhabe fördern, insbesondere themen- und spartenübergreifende Ansätze.

3. Vorhandene Verfahren überdenken und anpassen und womöglich Teilhabe zum Kriterium machen:

- Verfahren zur Anstellung von Kulturpersonal bzgl. Diversitätskriterien überprüfen/ausrichten (z.B. anonymisierte Bewerbungsverfahren und Quotenregelung).
- Förderverfahren auf zeitgemäße Kriterien ausrichten, auch im Hinblick auf Teilhabe und Diversität.
- Gleiches gilt für Zielvereinbarungen mit öffentlich getragenen Kultureinrichtungen.

4. Weitere Fragen/Themen (Auswahl):

- Ermöglichung wahrhaftiger Partizipationsformate (z.B. Publikumsbeiräte).
- Schaffung von neuen Kultur- und Begegnungsräumen jenseits spezifischer Stadtmilieus (insb. 3. Orte/Räume).

Für die nächsten Workshops zum Thema Teilhabe ist im besonderen Maße darauf zu achten, weitere Multiplikatoren aus verschiedenen gesellschaftlichen Handlungsfeldern und Milieus zu erreichen, um eine möglichst breite Diversität des Teilnehmer*innenkreises zu ermöglichen. Unabhängig von unserer dringenden Empfehlung, haben auch die Teilnehmer*innen mehrfach diesen Punkt benannt und gewünscht.

⁶ Siehe hier und im Folgenden insbesondere auch die Ergebnisse des Onlineworkshop zum Thema »Koordinieren, kommunizieren und ermöglichen« – Kulturverwaltung und -entwicklung der Zukunft«, insbesondere zum Thema »Kulturkummerei«.

Anlagen

Präsentation zur Einführung in den Workshop

Teilnehmer*innenliste



Online-Workshop – 2.12.2020

Kultur entwicklungs prozess Braunschweig

»Teilhabe und teilnehmen« – Digital-analoge
(Öffnungs-)Strategien ermöglichen

Kulturentwicklungsprozess für die Stadt Braunschweig

Patrick S. Föhl / Suse Klemm

www.netzwerk-kulturberatung.de

NETZWERK KULTURBERATUNG
NETWORK FOR CULTURAL CONSULTING

Online-Workshop »Teilhabe und teilnehmen« –
Digital-analoge (Öffnungs-)Strategien ermöglichen

2. Dezember 2020

Online



Wo stehen wir?

© P. Föhl

Kulturentwicklungsprozesse
an Scheidewegen...

Wie wollen wir
miteinander
leben? – Wie
kommen wir
miteinander
aus? Wie geht
das?

Ich
möchte
– ich
kann!

Keine Vision
ohne Re-Vision

Bestmögliche
Lösung für
alle? Wer ist
wir?

»Eine attraktive
Zukunft hängt
davon ab, dass
man die
Gegenwart richtig
bewertet [...] und
die
Zusammenhänge
erkennt.«
C.-Kalergi

»Real-Talk« vs.
schöne Worte

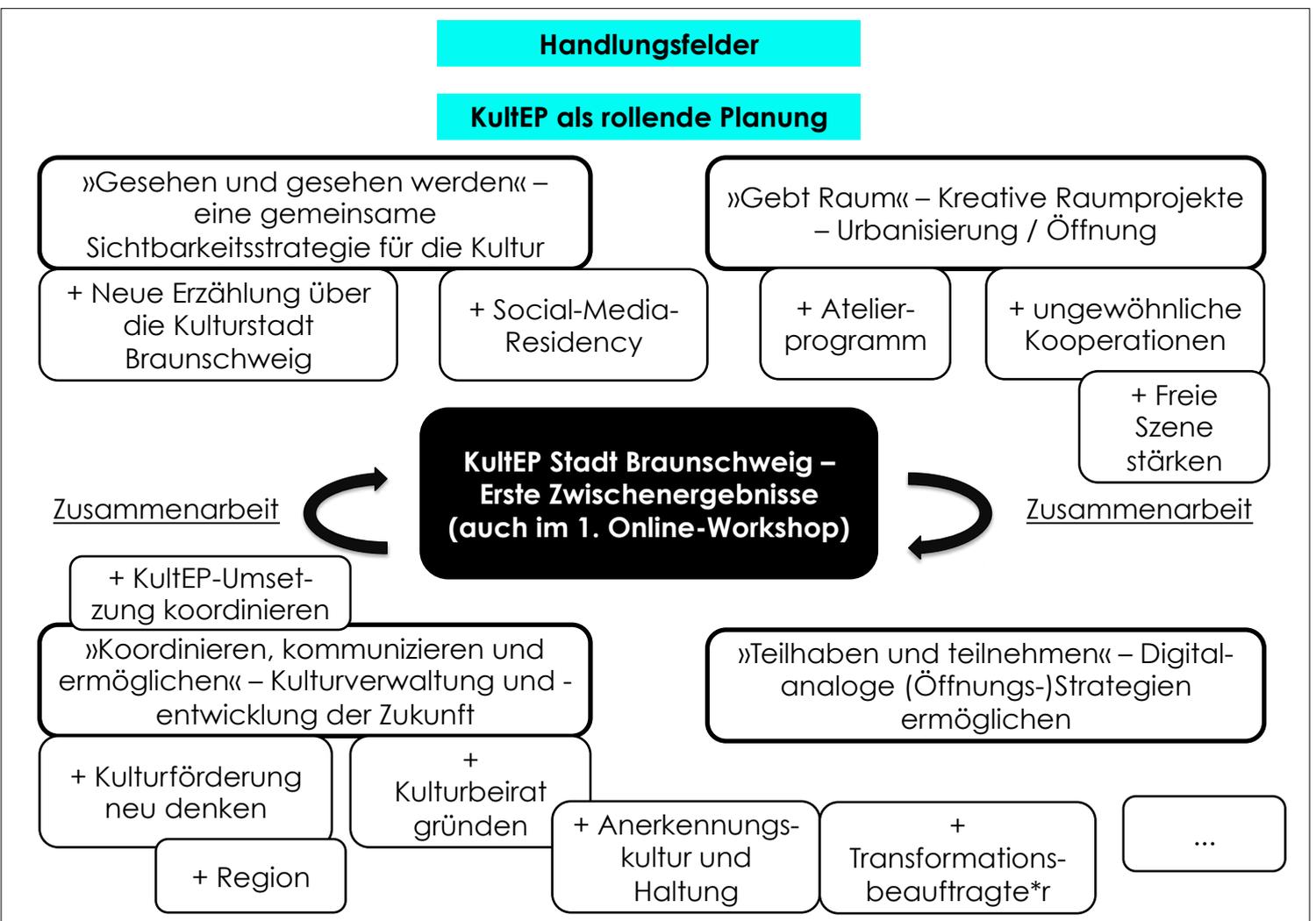
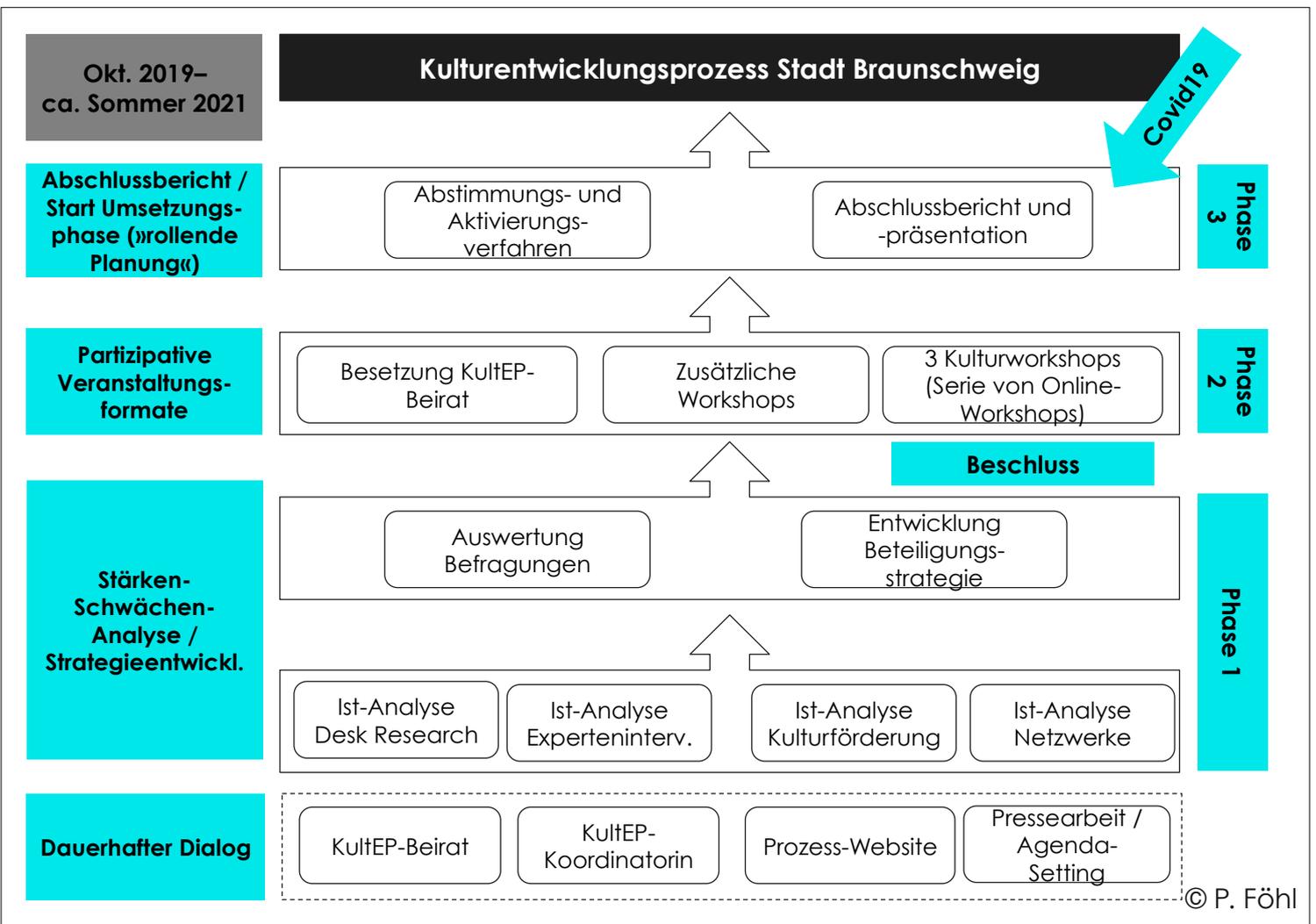
Wofür bin
ich, nicht
wogegen
?!

Rhetorische
Transformation
vs. Selbst-
erkenntnis

Neu anfangen –
auch ohne den
Weg genau zu
kennen, aber
mit einer
kooperativen
Basis

Zukunft ist
jetzt.

In Anlehnung an Wolf Lotter



Workshop-Themen für die erste Sequenz

»Corona und die Folgen...« – Neue Formen der Kooperation und Solidarität

»Das undenkbare Denken« – und das dann Weiterdenken. Ein Kreativlabor zu weiteren möglichen Themen der Kulturentwicklung in Braunschweig

»Gesehen und gesehen werden« – eine gemeinsame Sichtbarkeitsstrategie für die Kultur

»Teilhaben und teilnehmen« – Digital-analoge (Öffnungs-)Strategien ermöglichen

»Gebt Raum« – Kreative Raumprojekte – Urbanisierung / Öffnung

»Koordinieren, kommunizieren und ermöglichen« – Kulturverwaltung und -entwicklung der Zukunft



Ziele des Workshops

Ins Gespräch kommen – gerade in diesen schwierigen Zeiten.

Themen und Ideen zur weiteren Arbeit im KultEP sammeln

Das Thema Teilhabe wahrhaftig weiterbringen

Grundregeln des Workshops

Toleranz gegenüber diesem nicht ganz einfachen Format.

Bitte ausreden lassen und kurz fassen sowie immer der Reihe nach.

Respekt und Toleranz.

Bitte auch den Chat benutzen.

Wir sind auch nach dem Workshop für Sie da.

Hinweise

Teilnehmer*innenliste.

Protokoll.

<https://www.braunschweig.de/kultur/kulturentwicklungsprozess/index.php>

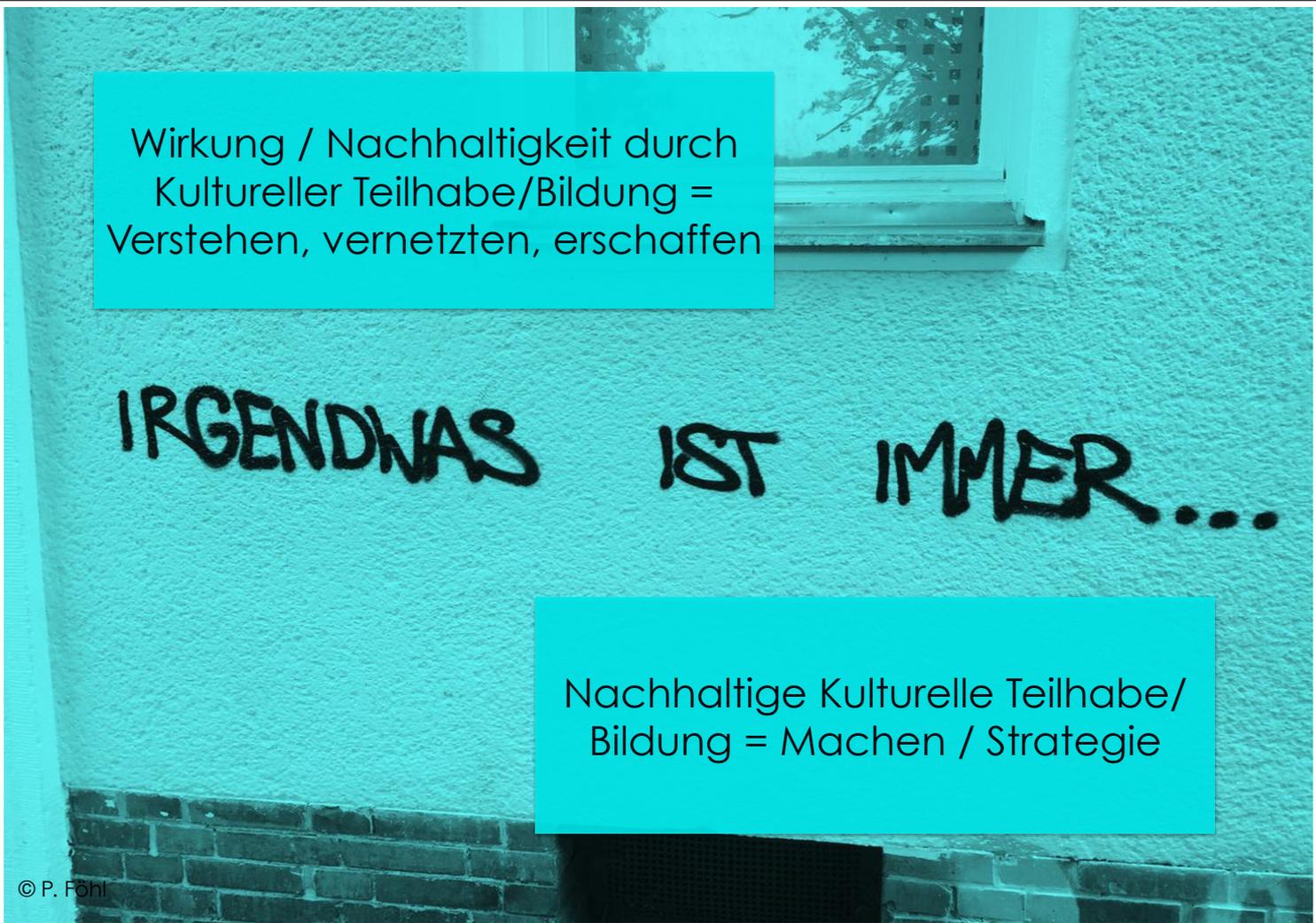


**Input, Leitfragen
und Ablauf des
Workshops**

Was ist kulturelle Teilhabe?

»Kulturelle Teilhabe bedeutet Partizipation am künstlerisch kulturellen Geschehen einer Gesellschaft im Besonderen und an ihren Lebens- und Handlungsvollzügen im Allgemeinen. Kulturelle Bildung gehört zu den Voraussetzungen für ein geglücktes Leben in seiner personalen wie in seiner gesellschaftlichen Dimension.«

© Bundeszentrale für politische Bildung



Wirkung / Nachhaltigkeit durch
Kultureller Teilhabe/Bildung =
Verstehen, vernetzen, erschaffen

IRGENDWAS IST IMMER...

Nachhaltige Kulturelle Teilhabe/
Bildung = Machen / Strategie

© P. Föhl

Kulturelle Teilhabe

Draussenstadt

Kulturelle Bildung

Kulturelle Vielfalt

Digitalisierung

Barrierefreiheit in der Kultur

Besuchersforschung

Ermäßigungen

Kulturelle Teilhabe

Die möglichst breite Teilhabe am geförderten Kulturangebot gehört zu den zentralen kulturpolitischen Zielen des Senats. Sie folgt aus der Gemeinwohlorientierung öffentlicher Kulturförderung und ist angesichts des demografischen und technologischen Wandels eine Daueraufgabe der Kulturverwaltung. Chancengleicher Zugang erfordert die Identifizierung und den Abbau von Barrieren – physischer wie struktureller (z.B. Angebot, Image, Vermittlung) – sowie die aktive Ansprache von bisher unterrepräsentierten Zielgruppen. Bei der Umsetzung von Teilhabegerechtigkeit stehen folgende Schwerpunkte derzeit im Fokus der Kulturverwaltung:

- Kulturelle Bildung (mit besonderem Fokus auf Vermittlung an Kinder und Jugendliche)
- Kulturelle Vielfalt (mit besonderem Fokus auf Repräsentation von Menschen mit Migrationshintergrund)
- Digitalisierung
- Barrierefreiheit in der Kultur
- Besuchersforschung
- Ermäßigungen

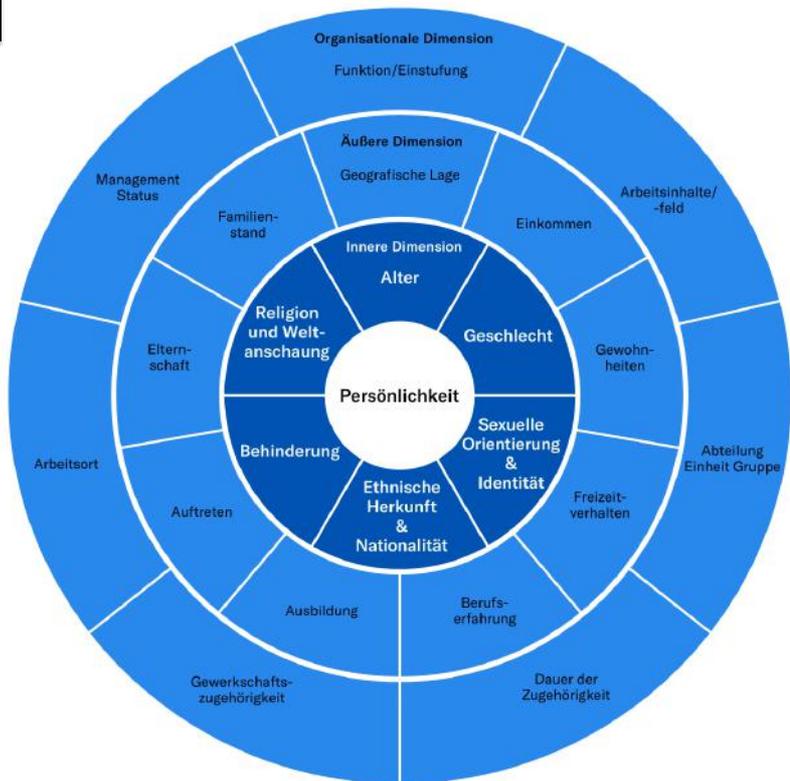
© Senatsverwaltung für Europa und Kultur des Landes Berlin

Diversitätsdimensionen

(Noch nicht-) Publikum

Mitarbeiter*innen / Institutionen

= Demokratisierung von Kultur



© <https://www.charta-der-vielfalt.de/die-charta/>

Diversität /
Diversity

»Vielfalt, Vielfältigkeit«.

Duden

»Der Begriff Diversität **fokussiert auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede** zwischen Menschen. Dabei stehen historisch gewachsene gesellschaftliche Differenzsetzungen im Mittelpunkt, die soziale Ungleichheiten hervorgebracht haben. [...] Der ausschließliche Fokus auf die Differenz führt häufig zur Trennung und Kategorisierung von sozialen Gruppen - ein guter Boden für Stereotypisierungsprozesse und Konflikte. Wenn der Fokus auf den Gemeinsamkeiten liegt, fördert dies konstruktive Beziehungen und Vertrauen.«

Surur Abdul-Hussain und Roswitha Hofmann



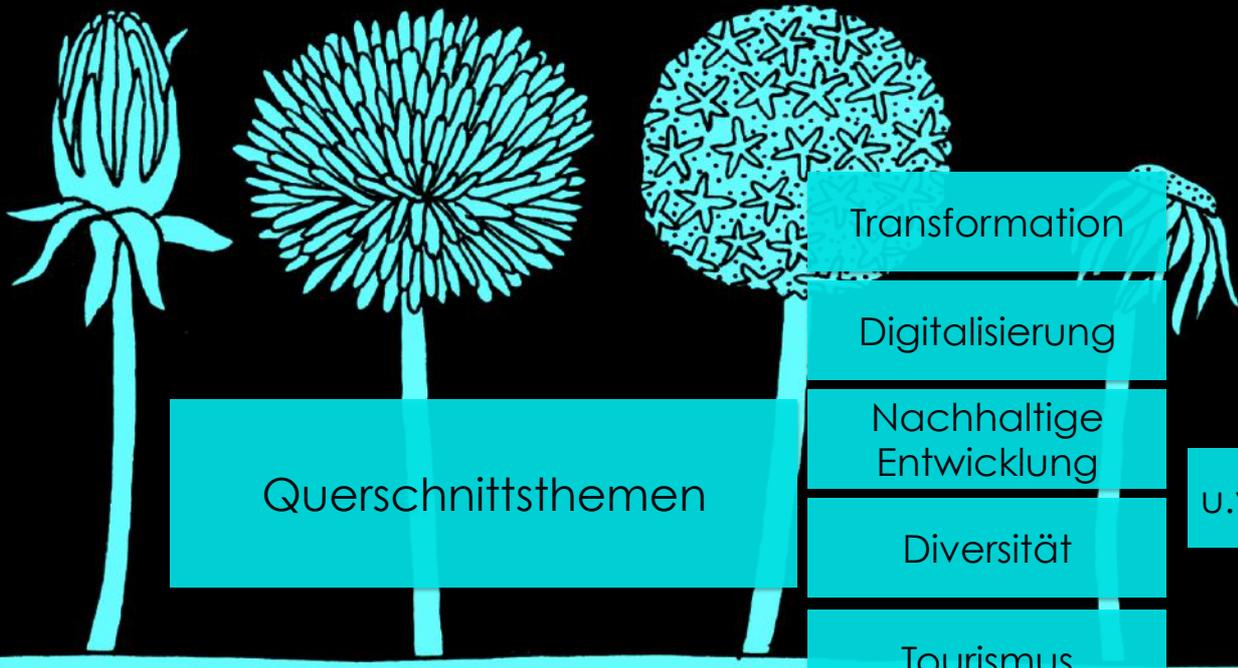
Kulturelle Teilhabe/Bildung – Herausforderungen

- Nice to say/claim, hard to do
- Überforderung/Komplexität
 - Wenig Verinnerlichung
- Alltagsherausforderungen
- Nicht verbunden / Mangelt häufig an den notwendigen Kooperationen
- Einzelprogramme/-konzepte = Add-on

© P. Föhl

Geteiltes Schicksal

Wo anfangen?



© B. Flood

»Die Potenziale Kultureller Teilhabe kommen dort am besten zum Tragen, wo Häufigkeit und Intensität der Kontakte frühzeitig und vielfältig sind. Wenn die Grundvoraussetzungen professionelle Fachkräfte, ganzheitliches und schlüssiges Konzept, angemessene Rahmenbedingungen, künstlerische wie pädagogische Qualität, Relevanz des Themas, Freiwilligkeit, Partizipation, Stärkenorientierung und Fehlerfreundlichkeit erfüllt sind, kann kulturelle Bildungspraxis ihren Teilhabeanspruch einlösen.«

<https://www.kubi-online.de/artikel/gelingensbedingungen-kultureller-teilhabe>

Erweitertes Modell der Nicht-Besucherforschung

Einfluss	Themen	Folge	Dimension
materielle Ressourcen und Rechtsansprüche	<i>Stadt-Land-Diskrepanz, Gesetze</i>	Möglichkeiten der Teilhabe	Nicht-Besucherforschung als soziale Ungleichheitsforschung
persönliche und gesellschaftliche Umwandlungsfaktoren	<i>Bildung und Sozialisation</i>	Verwirklichungschancen	
Interesse an Theater, Museen, Konzerten,...	<i>Freizeitinteresse, Lebensphase, Umfeld</i>	Besuchsmotivation	
besuchsverhindernde Barrieren	<i>Zeitressourcen, fehlende Begleitung, kein Angebot, Kernkonkurrenz, Image</i>	Barrieren verhindern Kaufentscheidung	Nicht-Besucherforschung als Barrierenforschung
	<i>Information, Eintrittspreis, Distribution</i>	Barrieren verhindern Besuchsaktivität	
Rezeption des Kunstwerks	<i>Rezeption, Wahrnehmung des Publikums, Nebenprodukte, Service</i>	erfolgreiche Teilhabe	Nicht-Besucherforschung als Rezeptionsforschung

Renz, T. (2015). *Nicht-Besucherforschung: die Förderung kultureller Teilhabe durch Audience Development*. Bielefeld: transcript, S. 261

Teilhabe, insb. Diversitäts-
Management, u.a. nach
Gernot Wolfram

I.

- Einbeziehung und Beteiligung von **Multiplikatoren** aus unterschiedlichen Kontexten der Gesellschaft (etwa auch in Form von Publikumsbeiräten).
- Neue/erweiterte Formen von **Kooperationen**.
- Anonymisierte **Bewerbungsverfahren** in Kulturbetrieben. / Veränderte Ausrichtung der **Stellenbeschreibungen**.
- **Equity-Management** / Quoten-Regelung.
- Stärkerer Fokus auf interkulturelle und transkulturelle **Kompetenz**.
- Andere Formen der **Kulturförderung**.

Teilhabe, insb. Diversitäts-
Management, u.a. nach
Gernot Wolfram

II.

- **Weiterbildungsangebote** durch Trainer*innen und Dozent*innen aus anderen kulturellen Kontexten und Netzwerken gestalten lassen.
- Turnusmäßiger Wechsel eines/einer »**Diversitätsbeauftragten**« in Kulturbetrieben mit Beteiligung aller Abteilungen und/oder **Diversitäts-Servicestelle**.
- Künstlerische **Qualität und Kompetenz** zentral in den Mittelpunkt rücken mit einer starken Fokussierung auf internationale Diskurse.
- Schaffung von neuen **Kultur- und Begegnungsräumen** jenseits spezifischer Stadtmilieus (insb. »Third Spaces«).
- Schaffung von **Kompetenzzentren**.

**Zusammengefasst
heißt das konkret z.B.**

Zeitgemäße Ansätze
zugrunde legen: Diversity,
Transkulturalität u.s.w.

Kooperativ Denken /
gemeinsames
Handeln ermöglichen
zwischen relevanten
Akteur*innen

»Routes statt roots« –
Gemeinsamkeiten anders
entdecken

Radikaler
Wandel innen
und außen

Neue Formate und
Orte für Begegnung
und Gestaltung in der/
der Gesellschaft

Kulturelle Teilhabe in den
Mittelpunkt rücken
als DAS Querschnittsthema

Man braucht dazu auch
jede Menge
»Ermöglicher*innen«

Nicht über, sondern mit
Menschen sprechen.

© P. Föhl

= Innen und außen
zusammenbringen

Integrierte Ansätze = Kulturelle
Teilhabe zentrale Basis
gesellschaftlicher Entwicklung
(durch Selbstwirksamkeit des
Individuums)

© P. Föhl

Ablauf des Workshops

1.

Verständnisfragen.

2.

Gruppenarbeit.

3.

Präsentation und Austausch.

+

**Chat und
Umfragen**

4.

Abschluss und Ausblick.

Leitfragen des Workshops

Frage 1: Die Themen Teilhabe und Diversität beschäftigen uns alle. Was treibt Sie hier besonders um? Was verstehen Sie unter Teilhabe?

Frage 2: Was ist zu tun, um zeitgemäße Ansätze von Teilhabe und Diversität im Kulturbereich zu ermöglichen?

Leitfragen des Workshops

Frage 3: Welche digital-analogen (Öffnungs-)Strategien werden benötigt und wie kommen diese zustande? Was sind die Voraussetzungen dafür?

Frage 4: Welche weiteren Fragen gilt es zu stellen? Welche Themen in Bezug auf Teilhabe und Diversität fehlen? (z.B. im Hinblick auf Förderung oder Personalstrukturen in Kultureinrichtungen)



Mittwoch, 02.12.2020, 11:00 bis 13:30 Uhr
 »Teilhaben und teilnehmen« – Digital-analoge (Öffnungs-) Strategien ermöglichen

Teilnehmer*innenliste

Cristina	Antonelli-Ngameni	Geschäftsführender Vorstand Haus der Kulturen Braunschweig e. V.
Céline	Bartholomaeus	Projektleitung "Theater und Schule" Staatstheater Braunschweig
Dr. Alexander	Börger	Freie Bühne Braunschweig - Theater bei AntiRost e. V.
Michael	Ehrke	KuK-BS e. V. (Laut Klub)
Dr. Elke	Flake	Ausschuss für Kultur und Wissenschaft, Kulturpolitische Sprecherin Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Juliane	Gaube	Kontaktstelle Musik Fachbereich Kultur und Wissenschaft Stadt Braunschweig
Rebekka	Jakob	Referat Stadtentwicklung und Statistik
Anikó	Merten	Vorsitzende Torhaus Nord e. V.
Merle	Nowack	schrill e. V.
Dr. Heike	Pöppelmann	Leitende Museumsdirektorin Braunschweigisches Landesmuseum
Dietlinde	Schulze	Fachbereich Kultur und Wissenschaft der Stadt Braunschweig, Stadtteilkultur, Kultur vor Ort
Claudia	Sonntag	EIKO e.V. (Förderung der Eigenkomposition e.V.), VSE e.V. Verein für Sexuelle Emanzipation
Dr. Zrinka	Štimac	Wissen im Umbruch, Georg-Eckert-Institut, GEI
Mareike	Walther	Koordinatorin LSBTI Sozialreferat Stadt Braunschweig
Gregor	Zöllig	Leiter Tanztheater und Chefchoreograf Staatstheater Braunschweig